

Praxistipps des Arenenberger Beratungsteams



Motivierte Mitarbeiter leisten mehr

Engagierte Arbeitnehmer sind das wichtigste Kapital eines Betriebs. Sie arbeiten wirtschaftlich und schaffen Freiräume für die Betriebsleitung. Die Motivation der Mitarbeitenden ist aber kein Selbstläufer, sondern stellt hohe Anforderungen an die Personalgewinnung und die Personalführung.

Die eigenen Angestellten und Lehrlinge zu inspirieren und damit zu konstant hohen Leistungen zu führen, ist die wichtigste und grösste Herausforderung der Mitarbeiterführung. Es gibt kein Grundrezept, das immer gleichermassen funktioniert. Der individuelle und situativ angemessene Zugang zu den Mitarbeitenden ist entscheidend. Ein wichtiger Grundsatz dabei lautet:

Erfolgreiche Führungspersonen profilieren sich nicht bei ihren Mitarbeitenden sondern durch ihre Mitarbeitenden.

Damit dies gelingt, sind bereits bei der Rekrutierung einige Punkte zu beachten.

Die richtigen Mitarbeitenden für die richtige Arbeit

Der Fachkräftemangel in der Landwirtschaft ist gegenwärtig. Es ist daher umso wichtiger, dass Sie sich genug Zeit für die Rekrutierung der richtigen Mitarbeitenden und Lehrlinge nehmen. Die falschen kosten Zeit, Geduld und Geld. Die richtigen hingegen bringen Zeit, Freiheit und Geld.

Fragen Sie daher bei potentiellen Kandidaten auch:

- was ihr grundlegender Anreiz ist
- welche Arbeiten ihnen bisher Spass machten
- welche Ziele sie mit der Arbeit verfolgen
- welche Karriereziele sie anstreben
- was ihnen in der Freizeit wichtig ist

Aus den Antworten der Kandidaten müssen Sie abwägen, ob die zu besetzende Arbeitsstelle den Motiven, Zielen und dem Privatleben des Bewerbers entspricht. Ist dies der Fall, ist die Grundlage für motivierte Mitarbeitende gegeben. Bestehen grosse Abweichungen, wird der Kandidat mit dieser Arbeitsstelle nicht zufrieden und umso schwerer zu motivieren sein.

Fördern und fordern

Mitarbeitende sollten täglich gefördert und gefordert werden. Dabei gilt es die richtige Balance zwischen Fähigkeit und Herausforderung zu suchen. Unterforderte Angestellte sind gelangweilt und überforderte haben Angst. Beides ist schlecht. Mitarbeitende sollen daher langsam an ihren Tätigkeiten wachsen. So übergeben Sie beispielsweise die Verantwortung für die gesamte Milchviehhaltung, schrittweise erst über die Tätigkeiten (Füttern, Melken usw.) und später über die Bereiche (Aufzucht, Galtkühe, laktierende Kühe usw.). Mitarbeitende können so innerhalb eines Bereichs über die einzelnen Tätigkeiten wachsen. Mit der Zeit übernehmen sie so automatisch Stück für Stück mehr Verantwortung.

Verantwortung heisst Vertrauen

Mitarbeitende die Verantwortung übernehmen sind erfolgreich, wenn Sie das Vertrauen ihres Vorgesetzten geniessen. Die Führung der Angestellten findet auf der zwischenmenschlichen Ebene und über Ziele statt, nicht aber über den eigentlichen Arbeitsprozess. Betriebsleiter müssen daher Rahmenbedingungen schaffen, damit die Mitarbeitenden die Ziele optimal erreichen können. Die Kontrolle erfolgt über die gemeinsam festgelegten Ziele. Auf einem Ackerbaubetrieb können dies zum Beispiel die Ertragsmengen, anbautechnische Veränderungen usw. sein.

Mitarbeitende wertschätzen

Persönliche Beleidigungen haben in der Arbeitswelt keinen Platz. Wo Kritik angebracht ist, hat diese sachlich zu erfolgen. Lob und Wertschätzung zielt hingegen auf die zwischenmenschlichen Ebene ab. Ehrliche Wertschätzung motiviert die Mitarbeitenden und macht sie zufriedener. Im besten Fall führt dies

zu höherer Leistungsbereitschaft und Flexibilität. Lob dient damit nicht nur den Angestellten, sondern indirekt auch dem Betrieb selber. So sind die besten Betriebe in der Landwirtschaft auch deshalb so gut, weil sie auf ein gutes Team im Rücken zählen können.

Florian Sandrini, BBZ Arenenberg

Zuckerrübenanbau 2017

Für viele Landwirte wird das Jahr 2016, nebst andern Kulturen, bei den Zuckerrüben unbefriedigend ausfallen. Positiv ist, dass der Weltmarktpreis des Zuckers nach wie vor nach oben zeigt. Erfreulich sind auch jüngste Signale aus Bundesbern, was für den Schweizer Zuckerrübenanbau hoffen lässt. Demgegenüber scheint bei einige Produzenten die Rübe weiter an Attraktivität zu verlieren, was für andere die Chance ermöglicht, den Anbau weiter auszudehnen, respektive neu in diese Kultur einzusteigen. – Dies dürfte sogar noch für 2017 möglich sein.

Ertragsniveau

Trotz zwei unterdurchschnittlichen Jahren darf man nicht vergessen, dass bei uns normalerweise ein Rübenanbau von 90 bis 110 t/ha möglich ist. Einigen Landwirten gelang dies auch in diesem Jahr. Voraussetzungen dazu sind: tiefgründige Böden bei denen die Bodenstruktur und Nährstoffversorgung ebenso wie der pH-Wert und Humusgehalt stimmen. Das Saatbett muss mit Wasserüberschuss und Wassermangel gut umgehen können, sodass ein kontinuierliches Wachstum möglich wird. Vervollständigt wird das Ganze von einem angepassten Pflanzenschutz. Ob ein wirtschaftlich gutes oder schlechtes Rübenjahr resultiert, ist somit primär der Witterung und dem Anbauer zuzuschreiben. Fürs Feintuning trägt aber auch die Sorte einiges dazu bei.

Sortenwahl

Die von der Mehrzahl der CH-Landwirten gewünschte Sorte – zuckerreich und blattgesund – können uns die Züchter nach wie vor nicht anbieten, zumindest

nicht mit einer konkurrenzfähigen Leistung. Mit der Aufnahme von Yeti konnte beim Zuckergehalt, nicht aber bei der Blattgesundheit, nochmals ein Zucken zugelegt werden. Somit bleibt dem Landwirt primär die Wahl zwischen der blattgesunden, ertragreichen Samuela und den zuckerreichen aber anfälligen Hannibal und Yeti. Bezüglich Cercospora liegen auch die beiden vor einem Jahr aufgenommenen NZ-Typen Masai und Barents eher auf der anfälligen Seite. Andererseits ist die blattgesunde Elaina auch bei starkem Krankheitsdruck nicht mehr konkurrenzfähig.

Etwas überraschend lag der absolute Zuckergehalt von der anfälligen Hannibal 2016 an allen Versuchsstandorten immer noch 0,5% über jenem von Samuela, dies bei jedoch deutlich tieferem Rübengewicht als in den Vorjahren. – Cercospora «kostet» eben nicht nur Zuckergehalt sondern mindestens ebensoviel Ertrag.

Für die Sortenempfehlung gilt somit das gleiche wie vor einem Jahr: «Die Blattgesundheit ist das wichtigste Kriterium, das die Erlösreihenfolge der Sorten bedeutend ändern kann. In Regionen mit regelmässig viel Cercospora oder künstlicher Bewässerung haben Sorten mit einer erhöhten Anfälligkeit keine Anbauberechtigung. Landwirte, die ihre Rüben generell spät roden oder den Pflanzenschutz im Lohn durchführen lassen, sollten blattgesündere Sorten wie Samuela bevorzugen, damit Fungizidspritzungen eingespart werden können».

geprägtes Saatgut

Geprägtes Saatgut hat nichts mit einer Sorte zu tun, sondern mit einer zusätzlichen Behandlung der Samen. Durch die Aktivierung wird die Keimdauer um